

Den zweiten Preis

Für eine wissenschaftliche Arbeit erhielt am 7. Juni 1973 der Prorektor für Wissenschaftsentwicklung, Genosse Professor Gerhard Mustol, den zweiten Preis des Vereinigten Instituts für Kernforschung in Dubna. Genosse Professor Mustol ist Mitglied des Gelehrtenrates am Dubnaer Kernforschungsinstitut.

Veteranen danken

Im Namen der Veteranen bedankt sich Hans Grahl für den am 6. Februar 1974 von der Gewerkschaftsveteranenkommission veranstalteten Lichtbildervortrag. Die schätzbare Dia-Serie über Naturschönheiten der Hohen Tatra war für die Veteranen ein nachhaltiges Erlebnis.

In Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste

Die Würde eines Dr. oec. h. c. verlieh der Rektor unserer Universität, Professor Liebscher (links), am 15. Februar 1974 an Professor Ing. Dr. s. c. Stepan Haas, Professor an der Technischen Hochschule Prag, Prodekan und Leiter der Fachrichtung Ökonomie und Leitung des Bauwesens der Fakultät für Bauwesen, Korrespondierendes Mitglied der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste auf seinem Fachgebiet und bei der Pflege der Zusammenarbeit zwischen den beiden Hochschulen.

Foto: Lehmann, FBS



War ein Höhepunkt

Die Teilnehmer des 7. Lehrganges der Kreisschule Marxismus-Leninismus an der Technischen Universität danken der Leitung der Kreisschule für die am 16. Januar 1974 mit den Genossen Weidauer und Friedemann durchgeführte Veranstaltung. Diese beiden Genossen vermittelten ein lebendiges Bild der Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung von der Gründung der KPD bis zum Vereinigungsparteitag im Jahre 1946. Anschaulich und beeindruckend schilderten sie ihren eigenen Kampf für die Sache der Arbeiterklasse. Ihr Auftreten war ein Höhepunkt im bisherigen Verlauf der Kreisschule für Marxismus-Leninismus.

DRK-Lehrgang

Das DRK-Betriebskomitee der TU Dresden führt eine Bevölkerungsausbildung für Kraftfahrzeugfahrer durch, die noch keinen Nachweis über eine DRK-Ausbildung haben. Die zehnstündige Ausbildung (5,00 Mark Teilnehmergebühr) findet in der Zeit vom 22. März bis 28. März 1974 nach der Arbeitszeit statt. Eine formlose Meldung (Name, Sektion, Telefonnummer) erbitten wir bis zum 8. März 1974 an Kollegen Moik, Zentralwerkstatt, Dürerstraße 26, oder Kollegen Germer, Rechenzentrum. Es können bis 40 Teilnehmer bei der Ausbildung berücksichtigt werden. Bei einer größeren Anzahl von Teilnehmern wird der Lehrgang im Herbst wiederholt.



AUFGEBOT DER FREUNDSCHAFT

Wir machen das nun schon viele Jahre so...

In Vorbereitung auf die Kreisdelegiertenkonferenz der DSF, TU Dresden

Gegenwärtig führen 327 Kollektive an unserer TU den Kampf um den Ehrennamen „Kollektiv Deutsch-Sowjetische Freundschaft“. Eines dieser Kollektive ist das der Bibliothek und wissenschaftlichen Informationsstelle der Sektion Geodäsie und Kartographie. In einer Arbeitsberatung dieses Kollektivs, dessen Leiter der Volkskammerabgeordnete Dr. Paul ist, an der auch der Direktor der Sektion, Professor Dr. Rüger, zeitweise teilnahm, führte das Mitglied des Redaktionskollektivs der „UZ“, Genosse Dittrich, folgendes Gespräch:

Ihr Kollektiv führt seit dem 3. Januar dieses Jahres den erweiterten Wettbewerb um den Ehrennamen „Kollektiv Deutsch-Sowjetische Freundschaft“. Welches sind die Schwerpunkte, auf die Sie sich im Aufgebot der Freundschaft orientieren?

Dr. Paul:

Wir können zwar auf gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit sowjetischen Freunden und Einrichtungen zurückblicken, aber wir sind zu der Erkenntnis gekommen, daß das heute nicht mehr ausreicht. Deshalb wollen wir unsere Beziehungen auf eine höhere Stufe heben und gleichzeitig darum kämpfen, den Gedanken der DSF bei allen Mitgliedern unserer Sektion durchzusetzen. Unser Kampf soll Anregung und Aufforderung sein, die Freundschaft mit der SU durch konkrete Taten und Beschlüsse in den Kollektiven verwirklichen zu helfen; denn an unserer Sektion kommt es darauf an, das Tempo zu beschleunigen.

Professor Rüger:

Das Ziel sollte eine „Sektion Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ sein. Wie

haben hierzu gute Voraussetzungen und Ansätze auch in anderen Kollektiven. So verfügen zum Beispiel im Kollektiv „Photogrammetrie“ die Hälfte der wissenschaftlichen Mitarbeiter über aktive russische Sprachkenntnisse in einem Umfang, daß sie in der Lage sind, Vorträge simultan zu übersetzen und Diskussionen in der Fremdsprache zu führen. Diese Sprachfertigkeit ist eine wesentliche Voraussetzung für die Zusammenarbeit mit sowjetischen Partnerinstituten. Im Ringen um den Namen „Kollektiv Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ messen wir deshalb der Sprachausbildung eine hohe Bedeutung bei. Wenn wir die Initiative, mit der wir in einzelnen Kollektiven den Kampf aufgenommen haben, in unseren Bemühungen beibehalten, dann wird der Weg zu einer „Sektion Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ sehr schnell zurückzulegen sein.

Welche neuen Anforderungen ergeben sich für Sie als DSF-Mitglieder, um den Prozeß der ständig wachsenden Integration mit der Sowjetunion und den anderen Bruderländern in Lehre und Erziehung zu fördern und zu vertiefen?

Kollegin Ernst:

Mit dem Vorhaben, den Kampf um den Ehrennamen vom Kollektiv auf die Sektion zu übertragen, haben wir uns höhere Aufgaben gestellt, als zunächst im Programm vorgesehen waren. Aber das scheint uns kein Widerspruch, sondern eine zwangsläufige Entwicklungsphase zu sein. Wir sind uns aber auch darüber im klaren, daß wir das nicht allein schaffen können. Wir haben uns mit den anderen beiden Kollektiven unserer Gewerkschaftsgruppe abgeprochen, daß zu Ehren des 10. Kongresses der Kampf ab Mai gemeinsam weitergeführt wird. Wir stellen uns gemeinsam das Ziel, die anderen Kollektive unserer Sektion ebenfalls für dieses Ziel zu gewinnen. Wir sind sicher, daß dann am 25. Jahrestag der Republik die gesamte Sektion um den Namen „Sektion Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ zu kämpfen beginnt. Der 30. Jahrestag der Befreiung wird ein würdiger Anlaß sein, den Namen zu verteidigen.

Das scheint uns real, aber wir schätzen ein, daß das nicht leicht sein wird. Mit Hilfe des Vorstandes unserer Grundorganisation, der Parteioffensive und der Studentenkollektive werden wir es schaffen.

Kollege Behrendt:

Wir sind drei Sprachmittler. Ich selbst bin auch Dolmetscher für Russisch. Wir verweisen auf die Notwendigkeit von guten Russischkenntnissen und wirken mit darauf hin, daß das Literaturstudium möglichst in der Originalsprache betrieben wird. Darin sind wir uns auch mit der Leitung einig, die ihrerseits bei ihren Konsultationen auf die Sowjetliteratur informiert. Dr. Paul hat ja in seinem Diskussionsbeitrag vor Hochschullehrern in Berlin noch einmal besonders auf diese Notwendigkeit hingewiesen.

Wie uns bekannt ist, bestehen zwischen den Kollektiven Ihrer Sektion und sowjetischen Partnerinstitutionen enge freundschaftliche Kontakte und in der wissenschaftlichen Zusammenarbeit feste Verbindungen. In welcher Weise befruchtet diese Zusammenarbeit Ihre wissenschaftspropagandistische Tätigkeit?

Kollege Behrendt:

Es ist nun mal so, wer gute Beziehungen hat, kommt zu was. Also müssen wir unsere Beziehungen nutzen, und zwar so nutzen, daß das Ergebnis möglichst allen zugute kommt. Wir sind in der besonders günstigen Lage, als Informationsstelle und Bibliothek von unseren Möglichkeiten, aktive Wissenschaftspropaganda zu betreiben, vollen Gebrauch machen zu können, und wir glauben, daß das auch an den gleichen Einrichtungen anderer Sektionen ebenso im Vordergrund stehen könnte. Wir haben gute Voraussetzungen, zum Beispiel den Referatsdienst, den wir auch in russischer Sprache herausgeben, oder gezielte Informationen für leitende Kader, Studentenkonsultationen über Literatur und andere Möglichkeiten, die wir im Programm aufgezeigt haben.

Kollegin Samen:

Dazu möchte ich etwas ergänzen. Wir halten unseren Schaukasten über neue sowjetische Literatur immer auf dem laufenden und geben jeden Monat eine Liste über Neuerwerbungen sowjetischer Literatur in Umlauf.

Kollegin Dämmig:

Ich bearbeite die sowjetische Fachliteratur und werte sie aus. Sie kommt jetzt immer sofort nach Eingang dran, damit so schnell wie möglich darüber informiert werden kann. Ich habe eigentlich erst bei unserer Diskussion um den Ehrennamen begriffen, wie wichtig dieser Wechsel in der Bearbeitungsfolge ist. Ich bin sowjetische Staatsbürgerin und Geodätin und befasse mich natürlich am liebsten mit meiner Muttersprache. Deshalb habe ich bisher das Schwierigere an den Anfang der Arbeit gestellt. So wird man manchmal betrieblind. Mit Freund Dr. Paul und Freund Bösch bearbeite ich die Herausgabe der Arbeit von Professor Romanjuk über absolute Schweremessung in russischer Sprache. Wir halten auch das für einen wichtigen Beitrag zur Wissenschaftspropaganda.

Welche Förderungsmaßnahmen bestehen innerhalb Ihres Wirkungskreises zur Nutzung und Pflege der Sprachausbildung in Russisch?

Kollegin Dämmig:

Auch diese Frage betrifft in erster Linie mich; denn mir fällt das am leichtesten. Ich berate sehr gern die Studenten bei der Auswahl der Übersetzungstexte für den Sprachunterricht. Ich helfe aber auch gern beim Übersetzen der Fachliteratur den Mitarbeitern und Studenten, lehne aber im allgemeinen Fachübersetzungen ab, weil dadurch die Fähigkeit, russisch zu verstehen, nicht gefördert wird.

Kollege Behrendt:

Wir sind drei Sprachmittler. Ich selbst bin auch Dolmetscher für Russisch. Wir verweisen auf die Notwendigkeit von guten Russischkenntnissen und wirken mit darauf hin, daß das Literaturstudium möglichst in der Originalsprache betrieben wird. Darin sind wir uns auch mit der Leitung einig, die ihrerseits bei ihren Konsultationen auf die Sowjetliteratur informiert. Dr. Paul hat ja in seinem Diskussionsbeitrag vor Hochschullehrern in Berlin noch einmal besonders auf diese Notwendigkeit hingewiesen.

Ein wichtiges Anliegen unserer Gesellschaft ist es, die Quellen und den Geist der sozialistischen Revolution am Beispiel des Aufbaus des Kommunismus in der SU immer besser für die Persönlichkeitsentwicklung zu erschließen. Welche Möglichkeiten sehen Sie über die bereits genannten hinaus, um in dieser Hinsicht in Ihrem Wettbewerbsprogramm wirksam zu werden?

Kollegin Zimmermann:

Nach meinem Eintrittsdatum in die DSF bin ich das jüngste Mitglied des Kollektivs. Es hat mir sehr gefallen, daß die Werbung für die DSF hier im Kollektiv nicht formal erfolgte. Meine Kollegen haben sich sehr um mich bemüht, vor allem Kollegin Dämmig, mit der ich eng zusammenarbeite, und ich bin jetzt zu der Überzeugung gelangt, daß die Freundschaft mit der Sowjetunion Herzenssache werden kann, wie ich es hier im Kollektiv erlebe. Wir machen das nun schon viele Jahre so, ohne daß wir viel darüber gesprochen haben, und wir sind unserer Kollegin Dämmig dabei zu ganz besonderem Dank verpflichtet; denn wir haben es dabei natürlich leichter als andere Kollektive, weil wir in unserem Kollektiv Kollegin Dämmig haben, die uns immer viel aus ihrer Heimat und von den sowjetischen Menschen erzählt. Wir halten das auch in Zukunft weiter so, auch wenn wir unser Kampfkollektiv vergrößern; denn Vorträge allein können zwar das Wissen vertiefen, aber nicht in vollem Umfang den Geist der sozialistischen Revolution vermitteln, dazu gehört enger persönlicher Kontakt. Diese Kontakte wollen wir vertiefen und für enge Freundschaft mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderländern kämpfen. Das wird uns helfen, die Hauptaufgabe des VIII. Parteitagess zu erfüllen und die sozialistische Gesellschaft weiterzuentwickeln.

Kollegin Pohl:

Als wir uns auf den Kampf um den Ehrennamen vorbereiteten, haben wir uns mit sowjetischen Neuern beschäftigt, vor allen Dingen mit Bastow.

In dem Informationsmaterial von Freund Malbricht und in der „Presse der Sowjetunion“ fanden wir genügend Material, so daß wir beschlossen haben, regelmäßig diese Zeitschrift zu beziehen, um uns und andere ständig über die Fortschritte der Sowjetunion zu informieren. Das sind natürlich nicht die einzigen Quellen. Wir lesen sowjetische Zeitungen und Zeitschriften und besprechen Filme, Theaterstücke und schätzbare Literatur, nicht nur in besonderen Veranstaltungen, sondern auch im täglichen Gespräch. Das erscheint uns besonders wichtig.

Ich danke Ihnen für dieses Gespräch!

Nachruf

Tief erschüttert nahmen wir Angehörigen der Sektion Berufspädagogik am 5. Februar Abschied von unserem Kollegen Professor Dr. paed. habil. Dietrich Hering, der seit 23 Jahren seine ganze Kraft der Entwicklung unserer Fakultät bzw. Sektion und der Lösung ihrer Aufgaben gewidmet hat.

Als Hochschullehrer ging unser Kollege Professor Hering ganz in seiner Aufgabe auf, die ihm souveränen Studenten für den Lehrerberuf zu begeistern und zu erziehen, sie für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit in unserem sozialistischen Bildungswesen umfassend vorzubereiten; stets war er seinen Studenten Vorbild! Groß ist die Zahl der von ihm im Laufe seiner langjährigen Tätigkeit betreuten Doktoranden, die heute teilweise in sehr verantwortungsvollen Funktionen arbeiten. Für seine Verdienste wurde er mit der Theodor-Neubauer-Medaille in Gold ausgezeichnet.

Beim Lösen neuer wichtiger Aufgaben, denen wir uns in letzter Zeit verstärkt zuwenden und die auch das von Professor Hering vertretene Gebiet betreffen, rechneten wir fest mit seiner maßgeblichen Mitarbeit und mit der Nutzung seiner reichen Erfahrungen. Der Tod hat eine Lücke gerissen, die wir nur sehr schwer schließen können. Wir haben einen bewährten Mitarbeiter verloren und viele von uns einen aufrichtigen und selbstlosen Freund. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Prof. Dr. paed. habil. Landa,
Sektionsdirektor
Hans Montag,
Vorsitzender der Sektions-
gewerkschaftsteilung
Iris Kage,
Sekretär der Parteioffensive
Sigfried Rohleder,
Sekretär der FDJ-Grund-
organisation

„FDJ-Initiative DDR 25“

Berlin (ADN). - Mit gewichtigen Vorhaben beteiligen sich Zehntausende Studenten und junge Wissenschaftler der Ausbildungsstätten in allen Bezirken der DDR an der „FDJ-Initiative-DDR 25“. An der Leipziger Karl-Marx-Universität zum Beispiel werden mehrere Studentenkonferenzen und ein Karl-Marx-Kolloquium zum Thema „Sozialistische Ökonomie, Integration und die Perspektiven der Jugend“ vorbereitet.

Satz und Druck: HJ/286 Grafischer Großbetrieb Völkerverständigung Dresden, Betriebsrat Julius-Crispien-Allee. Herausgeber: SED-Erziehung der Technischen Universität Dresden, Redaktion: 8027 Dresden, Heidebergstraße 6. Telefon: HAWahl 663, HF 51 91 und 21 53. Verantwortlicher Redakteur: Alfred Ebnok. Redaktionsrat: Brigitte Ebnok, Redaktionssekretärin: Brigitte Wondra, Redaktionskollegium: Dr. Walter Böhm, Erich Dietrich, Rolf Haevocher, Jürgen Paulitz, Hans-Jürgen Rodemann, Ernst-Ludwig Böhm, Hans Schilling, Gustav Ullrich, Klaus Wich-Nobbe. Fotos, soweit nicht anders vermerkt: TU-Dresden, Fotoarchiv unter Lizenz-Nr. 53 beim Rat des Bezirkes Dresden.